

b) Idealbau im XVI. Jahrhundert.

1) Eigentlicher Idealbau.

Mit der Renaissance sind die in Italien ausgebildeten französischen Architekten befreit, auch die Grundfätze des italienischen Idealbaues zu verbreiten. Bei ihrer verschiedenen Geistesanlage und Empfindungsweise war dies jedoch für sie nur noch ein ästhetisches Ideal, welches für ihre religiöse Empfindung vielleicht wenig oder oft keine Bedeutung mehr hat.

Dieser Glaube an die absolute Macht der wahren Principien ist es, der den Heroen der Renaissance Aeusserungen von einer Zuversicht eingab, wie wir sie z. B. bei *Palissy* sehen. Trotzdem er uns von der einen Seite etwas naiv erscheinen könnte, und trotzdem etwas Uebertriebenes daran sein mag, ist er eine Ehre für jene Heroen. Er allein erklärt jene ideale Macht, welche das XVI. Jahrhundert, die Früh-Renaissance und die erste Phase der Hoch-Renaissance so hoch über Alles stellt, was seitdem erschienen ist. Dieselbe Ueberzeugung hat das, was sowohl zur Zeit *Ludwig XIV.* als *Napoleon I.* groß ist, hervorgebracht.

Die Begeisterung, die wir bei *Rabelais* oder *Palissy*, bei *De l'Orme* oder *Du Cerceau* finden, rührt ferner daher, daß man glaubte, nun endlich die endgültige Wahrheit gefunden zu haben, und daß diese nun immer lebendig bei den Menschen bleiben und die Welt erneuern werde!

Dem Marschall von *Montmorency* schreibt *Palissy*: »Da Sie ein mächtiger und großmüthiger Herr sind und von gutem Urtheile, habe ich gut gefunden, für Sie die Anlage eines Gartens zu entwerfen, so schön, als je auf der Welt es einen gab, ausgenommen jenen des irdischen Paradieses«⁸¹⁰). Ferner schreibt er: »In diesem Buche ist der Entwurf und die Anordnung einer Festung (*Ville fortérieure*) enthalten, von solcher Art, daß man bisher noch nie von etwas Aehnlichem hat reden hören«⁸¹¹).

Diese Idealrichtung der Renaissance und der Glaube an eine »objective« Vollkommenheit war keineswegs auf das Gebiet der Kunst beschränkt. Der große Rechtsgelehrte *Cujas* aus Touloufe hatte ein soziales Ideal. Auf dem Gebiete des öffentlichen Unterrichtes finden wir sie in der Gründung des *Collège de France*. Um 1530 bewog *Guillaume Budé Franz I.* und erhielt von ihm den Auftrag, dasselbe für 600 Schüler als Seminar des neuen Frankreichs zu gründen. Der Palaß sollte sich an der Stelle der *Tour de Nesle* da erheben, wo jetzt das *Institut de France* steht, und mit einem Einkommen von 50000 *Écus* ausgestattet sein. *Rabelais'* Abtei *Thélème* ist der Ausdruck seines Glaubens an eine Idealerziehung mit geistiger und körperlicher Cultur für die obersten Classen der damals erwachenden Gesellschaft.

Der mächtige Idealdrang, aus welchem *Rabelais'* *Thélème* hervorging, ist keineswegs eine vereinzelte Erscheinung⁸¹²). *Thélème*, meint *Martin*, sei das Gegentheil von Protestantismus, welcher die durch den Sündenfall gänzlich verdorbene Menschheit annimmt, sowie ihre Ohnmacht für das Gute. Dies hinderte jedoch gerade einen der größten Geister Frankreichs, den Hugenotten *Palissy*, nicht (siehe S. 193, unter *α*), einige Ideal-Schöpfungen hervorzubringen, die der Abtei *Rabelais'* ebenbürtig an der Seite stehen und von denen zwei gerade vom »biblischen und christlichen Geiste« im protestantischen Sinne ganz durchdrungen sind. Dies sind die *Ville Fortérieure*, das Ideal einer uneinnehmbaren Stadt, und sein *Jardin délectable*. Auf beide wird in Folgendem zurückzukommen sein. Von einer dritten Ideal-Composition desselben sei noch Folgendes hier gesagt.

In der Nähe seines »*Jardin délectable*« beabsichtigte *Palissy* einen Palaß oder ein Amphitheater als Zufluchtsstätte, um die verbannten Christen in Zeiten der Verfolgung aufzunehmen, »welcher eine heilige

509.
Großartigkeit
der Projecte.

510.
Idealbau
bei
Palissy.

⁸¹⁰) Siehe: PALISSY. *La Recepte véritable*, . . . Paris 1563. In *Oeuvres complètes*, Ausgabe von 1880, S. 12.

⁸¹¹) Siehe ebendaf., S. 12.

⁸¹²) Neben dem Naturalismus *Rabelais'* hatte die Renaissance in *Guillaume Postel* einen genialen Träumer mit mythischem Idealismus in seinem großen Werke »*L'Unité dans le monde*«. Er glaubte an die Nothwendigkeit auch eines »weiblichen Messias«, der Mutter der Welt, der neuen Eva, consubstantiell mit Christus. — Er zog aus, sie zu suchen und glaubte sie in Venedig in der »Mutter *Jeanne*« gefunden zu haben. Der König von Frankreich, zur christlichen Monarchie gelangt, sollte die »*Concordia* der Welt« verwirklichen, und das Menschengeschlecht sollte die »Muttersprache« als Instrument dieser *Concorde* wieder finden. — *Postel* zog nach Syrien, die zerstreuten Elemente derselben zu suchen. Er war eine Art *Pico della Mirandola*, auf schwindeligen Höhen verirrt. (Siehe: MARTIN, a. a. O., Bd. VIII, S. 213 [aus *Dictionnaire de Chauffepié*]).

Freude und eine ehrbare Beschäftigung des Körpers und Geistes« wäre. Später sagt er, er habe seinen Garten errichten wollen, um sich feiner als Zufluchtsstätte (*Cité de Refuge*) zu bedienen und sich dahin in schlechten und gefahrvollen Zeiten zurück zu ziehen. Am Schlusse seines Werkes äußert er sich abermals, dafs, falls sein zweites Buch (damit ist wohl *La ville fortteresse* gemeint) den Beifall der Sachkundigen empfangt, er in einem dritten Buche den Palaft und die Zufluchtsplattform (*Palais et plateforme de refuge*) behandeln werde. Leider hat er dies nicht gethan ⁸¹³).

511.
Rabelais'
Abtei
Thélème.

Bei *Rabelais*, sagt *Henri Martin*, findet man den »Ideal-Schüler«. Er soll alle Wissenschaften haben, alle *Lettres*, ferner alle freien Künfte und Handwerke, Gymnastik des Geistes und des Körpers treiben.

Die Erziehung soll das Menschengeschlecht regeneriren, und den neuen Menschen setzt er in seine »*Abbaye de Thélème*« ⁸¹⁴), den Tempel des Willens oder der Freiheit. »Mache das, was du willst«, ist das Motto, im Gegensatz zur mönchischen Abdankung des Willens.

Die architektonische Ideal-Composition *Rabelais'* für seine Abtei Thélème wird vielfach und mit Recht als ein wichtiges Element für die Kenntniß des Geistes der französischen Renaissance angesehen, und mehrere Architekten haben versucht, nach der Beschreibung eine graphische Restauration von Thélème zu geben. In Fig. 95 ⁸¹⁵) geben wir *Questel's* Versuch wieder.

Die Wahl der Formen und die Disposition entspricht der Beschreibung *Rabelais'*. Fraglich ist vielleicht, ob *Rabelais*, der in Rom ein Werk über die Alterthümer begonnen hatte, nicht an Formen dachte, die sich mehr denjenigen der Hoch-Renaissance näherten, oder denjenigen *Ph. de l'Orme's*, den er vermuthlich kannte ⁸¹⁶). Fraglich ist vielleicht auch die Form und das Vorspringen der zwei Reittreppen, endlich die Beziehung zur Loire, die in einiger Entfernung nördlich vorbeifloß ⁸¹⁷). Keine Umfassungsmauern sollen sein Kloster von der Welt abschließen. Es bildet ein Sechseck mit Rundthürmen von 60 Schritt Durchmesser an den Ecken und 312 Schritt Entfernung voneinander. Drei Seiten waren für die Damenwohnungen eingerichtet, die anderen für die Wohnungen der Herren. Das Gebäude hatte, die Keller inbegriffen, 6 Gefchoße, große Wendeltreppen in der Mitte jedes Flügels und zwei monumentale Reittreppen für 6 Lanzenreiter in der Front. In dem einen Flügel waren die Bibliotheken, je in einem Gefchoß die griechische, lateinische, hebräische, französische und toscanische. Außerhalb des Gebäudes, gegenüber dem Flügel der Damen, gab es die Zwinger (*Lices*), Hippodrom, Theater und Schwimmbassins, die Ballspiele, die Schiefsplätze. In anderen Richtungen waren die *Offices*, Stallungen, die *Fauconnerie* und die *Venerie*, die Obstgärten, das Labyrinth und der Park vertheilt.

Das Innere enthielt 9332 Zimmer, jedes mit einer *Arrière-chambre*, *Cabinet*, *Garderobe* und Capelle mit Ausgang auf einen großen Saal.

512.
Idealschöpfer
Du Cerceau's.

Dieser Drang, ideale Lösungen für Aufgaben zu suchen, scheint sich auf die verschiedenen Gebiete der Baukunst erstreckt zu haben und bildet eine der interessantesten Seiten des damaligen Zeitgeistes.

⁸¹³) Siehe: PALISSY, B. *Oeuvres complètes*. Paris 1880. S. 22, 106 u. 155. — Es ist nicht ausgeschlossen, dafs die Ideal-Compositionen *Palissy's* durch diejenige *Rabelais'* angeregt wurden. In dem langen Gedicht über dem Hauptthor von Thélème findet man in fast gleichen Worten den Gedanken einer Zufluchtsstätte gegen religiöse Verfolgungen ausgesprochen:

»Ci entrez, vous, qui le saint Evangile
»En sens agile annoncez, quoi qu'on gronde,
»Céans auez un refuge et bastille
»Contre l'hostile erreur, qui tant poëstille
»Par son faulx style empoisonner le monde.

Palissy's Worte sind: »Un palais, ou amphithéâtre de refuge pour recevoir les Chrestiens exilés en temps de persécution« oder auch: »Une cité de refuge, palais et plateforme de refuge«.

⁸¹⁴) Von Θεάνηα, Willen. — Siehe: MARTIN, a. a. O., Bd. XII, S. 210.

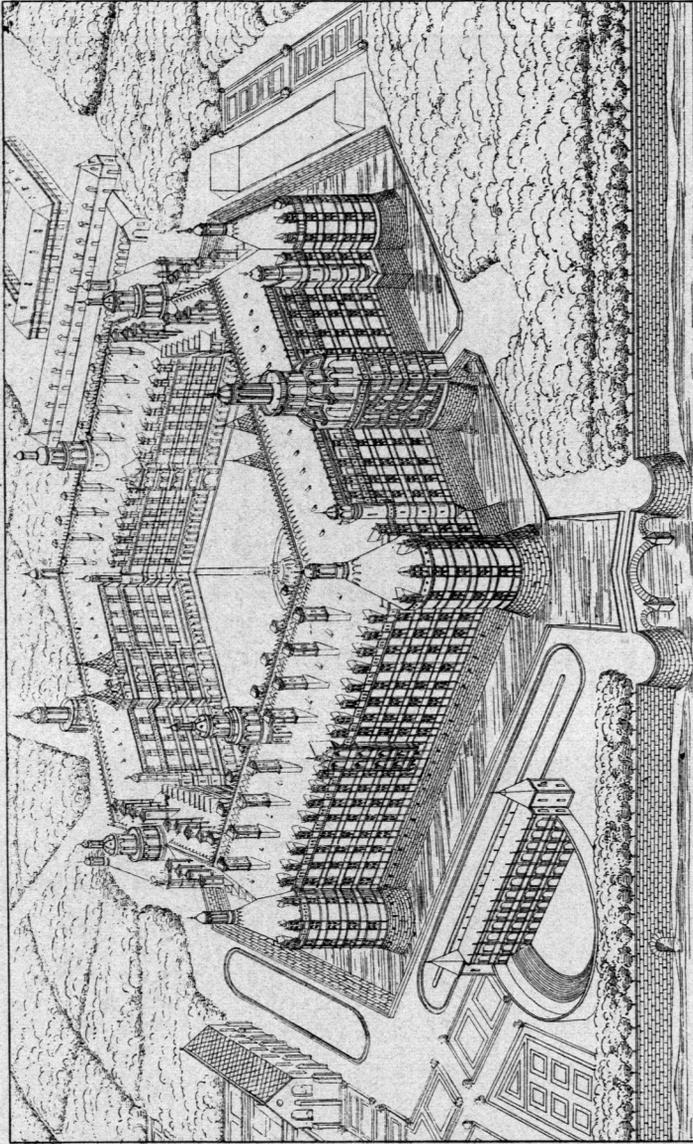
⁸¹⁵) Facf.-Repr. nach: LENORMANT, CH. *Rabelais et l'Architecture de la Renaissance, avec 2 planches de Ch. Questel*. Paris 1840.

⁸¹⁶) Dreimal in seinem Leben, wie *Destailleur* bemerkt, traf es sich, dafs *Rabelais* und *Ph. De l'Orme* gleichzeitig im selben Orte wohnten. Zuerst in Rom 1534, als *Rabelais* seine »*Topographia antiquae Romae*« vorbereitete mit *Monseigneur du Bellay*, für den *De l'Orme* das Schloß St.-Maur baute, wo dann *Rabelais* bis 1550 Kanoniker war; endlich in Meudon, wo *Rabelais* Pfarrer wurde und um 1553 *De l'Orme* das Schloß für den Cardinal *Carl von Lothringen* zu bauen begann.

⁸¹⁷) *Découloit sur l'aspect de Septentrion*. *Questel* hat den Thurm »*Arctrice*« gegen die Loire gerichtet. Vielleicht wäre es richtiger, die Seite zwischen den Thürmen »*Arctrice*« und »*Calaer*« parallel mit dem Strom zu legen.

Im Sinne dieser Richtung entwarf *Du Cerceau* eine Reihe von Ideal-Schlössern⁸¹⁸⁾. Eines derselben, im Geiste von Chambord und Thélème componirt, umgiebt einen aus vier Halbkreisen gebildeten Hof, an dessen Ecken vier schlanke, der *Trajans-Säule* ähnliche Thürme, von Obelisken bekrönt, sich erheben. Außen ist es ebenfalls von gleicher Form, mit Rundpavillons in den vier einspringenden Ecken und

Fig. 95.

Rabelais' »Abbaye de Thélème« nach *Queffler's* Restaurationsversuch⁸¹⁹⁾.

Doppelpavillons an den Scheiteln der Halbkreise, auf welche die vier Brücken münden. Statt der Dächer ist eine einzige mächtige Terrasse angeordnet, auf welche loggienartig je das oberste Gefchofs der acht Pavillons mündet.

Wir haben als Ideal-Schloß folgende Composition *Du Cerceau's* bezeichnet, welche ebenso gut oder besser als Ideal-Brunnen, Ideal-Loggia oder Ideal-Infel hätte bezeichnet werden können⁸¹⁹⁾. Gerade

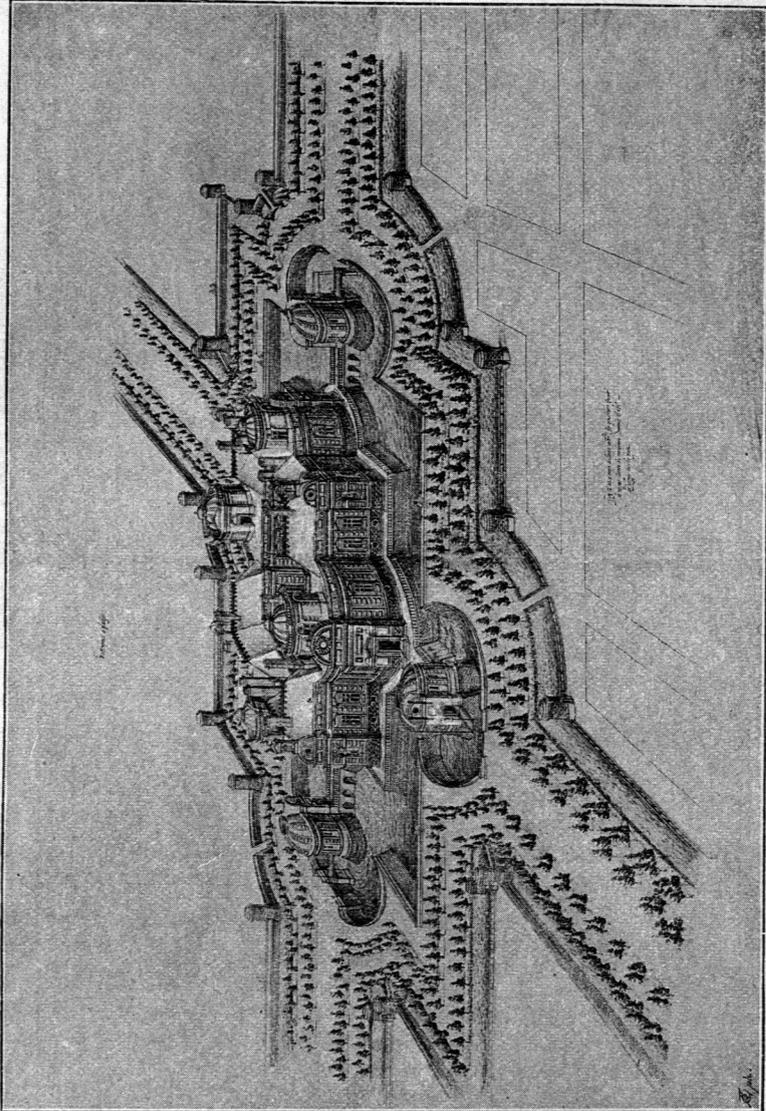
⁸¹⁸⁾ Namentlich in einem der Bände auf dem Kupferstich-Cabinet in Paris. (Siehe den *Recueil N.* meiner Arbeit über *Les Du Cerceau.*)

⁸¹⁹⁾ Beide abgebildet in: GEYMÜLLER, H. DE. *Les Du Cerceau etc.* Paris 1887. S. 65.

diese nicht genau definirte Bestimmung läßt klarer erkennen, daß er auf den objectiven Werth der Formen und ihre harmonische Verbindung hier das künstlerische Interesse seiner Composition concentrirt hatte.

Um einen vierfach abgestuften, als Tempietto endigenden, runden, von Arcaden gegliederten Brunnen ist eine erste runde Bogenhalle angeordnet, um welche in angemessener Entfernung eine zweite führt, welche diese mittlere Infel umschließt. In ihren vier Axen befinden sich Pavillons mit Fallbrücken. Jen-

Fig. 96.



Entwurf Du Cerceau's für ein Luftschloß, von ihm als »Bastiment à plaisir« bezeichnet 820).

seits dieser erhebt sich auf einem Damme ein dritter runder Portikus mit vier ähnlichen Pavillons; Fallbrücken führen über den breiten äußersten Graben.

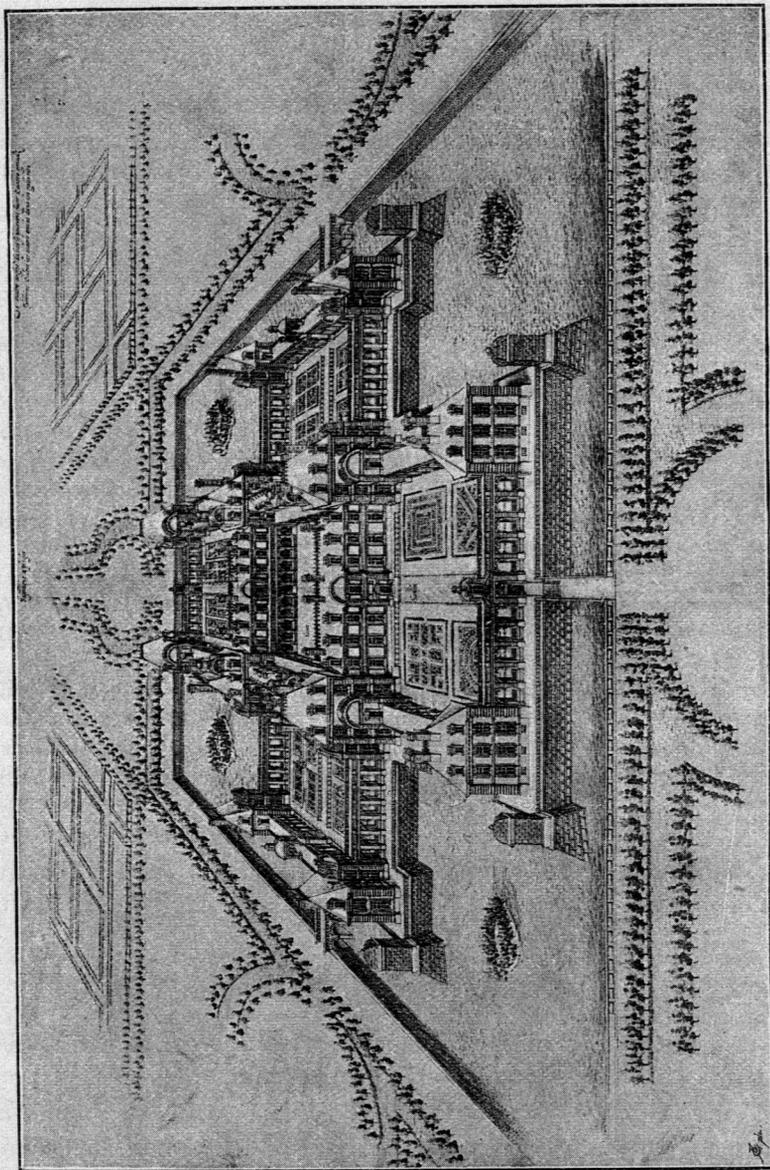
In Fig. 96 u. 97 haben wir zwei solche Ideal-Schlösser *Du Cerceau's* abgebildet. Die Originale sind in großem Maßstab sorgfältig auf Pergament gezeichnet und befinden sich unter den Originalzeichnungen für »*Les Plus Excellents Bastiments de France*« im British-Museum zu London. Sie dürften zwischen 1560 und 1575 entstanden sein, und ihr Stil bietet im Einzelnen manche Analogie mit den Entwürfen desselben Meisters für die Schlösser zu Verneuil-sur-Oise und zu Charleval.

820) Facf.-Repr. nach der Original-Zeichnung *Du Cerceau's* im British-Museum zu London. Bd VIII, Bl. 27.

Auf Fig. 96⁸²⁰⁾ steht: »Ici et aux trois autres costez se pourront faire de toutes sortes de jardins comme il est designé sur le plan.« Auf Fig. 97⁸²¹⁾ ist zu lesen: »Es quatre angles du lieu se pourront faire quatre grands jardins outre les quatre enclos dans les galleries.«

In Art. 515 werden wir auf ein anderes Ideal-Schloß *Du Cerceau's* zurückkommen.

Fig. 97.



Entwurf *Du Cerceau's* für ein anderes Luftschloß von gleicher Bezeichnung⁸²¹⁾.

Auch unter den Entwürfen, welche *De l'Orme* für *Heinrich II.* und *Katharina* gemacht hatte, und die für die Ausführung bestimmt waren, aber nicht verwirklicht wurden, giebt es einige, die zu dieser Richtung gehören.

Als Idealbau kann das »*Dortoir et Cellules*« bezeichnet werden, welches *Heinrich II.* für die Nonnen von *Montmartre* nach dem Entwürfe von *De l'Orme* errichten wollte. Nach dem Grundriß und Durchschnitte, den *Philibert* abbildet, wäre es ein runder Kuppelbau gewesen, dessen Umfang durch zwei

513.
Entwürfe
De l'Orme's.

⁸²¹⁾ Facf.-Repr. nach der Original-Zeichnung *Du Cerceau's* im British Museum zu London. Bd. VIII, Bl. 118.

Stockwerke von Zellen übereinander gebildet war, die, nach innen auf zwei runde Säulengänge um einen großen, hofartigen, runden Mittelraum mündend, sich erhoben. Eine hohe, schlanke Kuppel nach dem System *De l'Orme's* mit großer Laterne bedeckte den ganzen Bau und gab »mehr Licht als am Pantheon in Rom«, wie *De l'Orme* schreibt⁸²²⁾.

Der Entwurf eines anderen Gebäudes von *De l'Orme*, in Gestalt eines gleichseitigen Dreieckes ebendasselbe, gehört auch in die Kategorie des Idealbaues.

2) Andere Quellen des Idealbaues.

Neben den bisher besprochenen Formen des Idealbaues, die auf dem ästhetischen Inhalt der vollkommensten, regelmässigen Figuren der Geometrie und auf dem geheimnisvollen Zauber der Harmonien, der Einklänge, der wirkungsvollen Gegensätze bei Compositionen mit solchen Formen beruhen, giebt es noch andere Quellen, aus denen ein Idealbau hervorgehen kann. Dies sind die Phantasie und die Sehnsucht⁸²³⁾, in Verbindung mit der Gestalt der Composition allein oder im Bunde mit der natürlichen Lage und Beschaffenheit des Bauplatzes.

Die Sorgen der »constructiven Richtung« bringen vielfach in Vergessenheit, das es im Grunde oft solche Mittel sind, die den Gebäuden ihre mächtigsten Wirkungen verleihen, diejenigen der Architektur selbst verdoppeln oder ihre Mängel in Vergessenheit bringen.

Eine grossartige Auffassung der architektonischen Aufgabe, die aus den Schwierigkeiten der natürlichen Gestaltung des Baugebietes ein solches Bündnis zwischen Architektur und Situation geschaffen hat, erlaubt wohl den in Fig. 98⁸²⁴⁾ abgebildeten Theil des Schlosses zu Fère-en-Tardenois als Idealbau zu bezeichnen. Das Ungewöhnliche, eine Galerie mit sorgfältiger Architektur so hoch emporgetragen zu sehen, um zwei auf verschiedenen Anhöhen gelegene Theile des Schlosses zu verbinden, verleiht der ganzen Anlage einen aufsergewöhnlichen idealen Charakter.

Aehnlich verhält es sich mit dem auf einer Brücke inmitten des sanft fließenden Wassers des Cher gelegenen Schlosse Chenonceaux oder mit dem von den ruhigen Fluthen des Indre bespülten Schlosse Azay-le-Rideau.

Ein anderes der Ideal-Schlösser *Du Cerceau's* ist ganz im Wasser erbaut gedacht und besteht aus drei getrennten Schloßern, durch zwei Brücken mit Bogenhallen verbunden, zu welchen man auf rechtwinklig auf ihre Mitten führenden Dämmen gelangt. Die Gesamtgruppierung ist eine sehr monumentale⁸²⁵⁾. Der Ideal-Charakter beruht hier auf der Trennung der drei Schloßtheile, auf den schöneren Verhältnissen eines jeden, ferner auf ihrer Verbindung durch Brücken und ihrer Lage in Mitten des Wassers.

Die Lage in Mitten großer Wälder ist es, die mächtig dazu beiträgt, Chambord etwas vom Charakter eines Zauberschlosses zu verleihen. Durch Verlegung eines Armes der Loire sollte es auch zu einem Wasserschlosse umgewandelt werden (siehe Art. 122, S. 118).

c) Idealbau im XVII. Jahrhundert.

Von der Natur und Höhe des Ideals hängt auch der Charakter, das Leben, die Seele des Stils, sowie die Stilrichtung überhaupt ab.

Das XV. und XVI. Jahrhundert, *Heinrich IV.*, *Ludwig XIV.* und *Napoleon I.*, hatten im Grunde dasselbe Ziel vor Augen, verfolgten es mit ähnlichen Mitteln; der lebendige Geist ihres Ideals war aber sehr verschieden.

Der Kultus der *Raison*, der bei den Franzosen, wenigstens zeitweise, zum Theile und auf gewissen Gebieten, eine so große Rolle spielt, scheint sie unempfänglich für einige Ideen und Gefühle der Italiener zu machen. Gerade weil der Hauptzug der

⁸²²⁾ Siehe seine »*Nouvelles Inventions*«, Ausgabe von 1620, S. 304—305.

⁸²³⁾ Der ganze Kirchenstil der Gothik erhebt sich und ist auf der christlichen Sehnsucht der nordischen Völker aufgebaut und ist ihre idealste Verwirklichung in Stein.

⁸²⁴⁾ Facf.-Repr. nach gefälligst mitgetheilten Original-Aufnahmen und Ergänzungen von Herrn Architekt *Boitte* zu Paris.

⁸²⁵⁾ Abgebildet in: GEYMÜLLER, H. DE. *Les Du Cerceau etc.* Paris 1887. Fig. 115, S. 233.

514.
Phantasie
der
Lage.

515.
Schlösser
auf
Viaducten
und
Brücken.

516.
Einfluß
der
Richtung
des
Ideals.